

LAUDES

(05. 01. 2013)

Herr, öffne meine Lippen, + auf dass mein Mund Dein Lob verkünde

LESUNG

aus dem 1. Brief des Apostels Johannes, Kapitel 3, Verse 11 - 21:

Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt: Wir sollen einander lieben und nicht wie Kain handeln, der von dem Bösen stammte und seinen Bruder erschlug.

Warum hat er ihn erschlagen? Weil seine Taten böse, die Taten seines Bruders aber gerecht waren.

Wundert euch nicht, meine Brüder, wenn die Welt euch hasst. Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Wer nicht liebt, bleibt im Tod.

Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder, und ihr wisst: Kein Mörder hat ewiges Leben, das in ihm bleibt.

Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat. So müssen auch wir für die Brüder das Leben hingeben.

Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben?

Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.

Daran werden wir erkennen, dass wir aus der Wahrheit sind, und werden unser Herz in seiner Gegenwart beruhigen.

Denn wenn das Herz uns auch verurteilt - Gott ist größer als unser Herz, und er weiß alles.

Liebe Brüder, wenn das Herz uns aber nicht verurteilt, haben wir gegenüber Gott Zuversicht.

KURZE HOMILIE

Liebe Brüder,

nur einige wenige Gedanken zu dieser Lesung: Wegen solcher Aussagen, wie sie in diesem Johannesbrief immer wieder und erneut auftauchen, habe ich den Namen Frà Johannes gewählt. Der zentrale Begriff heißt „Liebe“.

Im Alten Testament war der „Fromme“, der „Gerechte“, jener Mensch, der nach dem Gesetz lebte. Oft wurde vergessen, dass sich auch schon im Alten Testament jenes Liebesgebot findet, das Jesus dem reichen Jüngling ans Herz legt.

Im Neuen Testament ist der Gerechte oder Fromme jener Mensch, der durch den Glauben, also das Vertrauen auf Gott, durch eben Gott selber geheiligt ist. So ist dieser Mensch dank Gottes Liebe für die Liebe zu den Menschen freigeworden.

Diese Liebe ist für Jesus, der ja kein Jota vom Gesetz wegnehmen wollte, die Erfüllung des Gesetzes. Wenn unser Herz, also der „innere Mensch“, in seinem Schuldbewusstsein vor Gott offen ist, so begegnet er dem Größeren, dem Absoluten: Er begegnet Gott.

Das ist nicht der Gott unserer kleinen Maßstäbe! Gottes Heiliger Geist sieht und erkennt alles. Der Psalmist bekennt ja bereits, dass Gott unser Herz bis in die Tiefe erforscht. Gott erkennt in dem ehrlichen Selbstgericht eines Menschen den Keim der Neu-Werdung. Das ungetrübte Vertrauen auf Jesu Wort darf uns stärken: „Siehe, ich mache alles neu!“

In der Urkirche gab es ein geflügeltes Wort über die jungen Christen: „Seht, wie sie einander lieben!“ Wie stehen wir heute da? Trifft uns dieses Wort eigentlich noch in der existentiellen Tiefe, oder laufen wir im Alltag den Gepflogenheiten einer unchristlich gewordenen Gesellschaft nach? Gottes Liebe macht uns heil, wenn wir sie einerseits annehmen und erwidern und andererseits an unsere Mitmenschen weiterreichen. Das sei unser Vorsatz für das Neue Jahr.

Amen.

© Frà Johannes